

# Malen, filzen, schreiben, schneidern, Regie führen

Die vielseitige Künstlerin Lena Lukjanova arbeitet in ihrem Atelier in Wietstock

Von Andrea von Fournier

**Wietstock.** Viele Frauen haben vielseitige Begabungen. Doch nur wenige leben, schöpfen sie auch wirklich aus. Anders Lena Lukjanova. Die gebürtige Moskaerin hat verschiedene handwerkliche und künstlerische Talente in sich entdeckt, gehoben, entwickelt und miteinander vernetzt. Nicht selten bringt sie das eine Genre zum nächsten, zum Unbekannten, auf das sie wiederum neugierig zugeht. „Wenn man beginnt, sich in eine neue Materie zu begeben, entstehen oft wunderbare Dinge, Anstöße für die gesamte Kreativität, inspirierend für weitere Ideen“, sagt Lena Lukjanova.



Nur eine Richtung ist mir zu eng.

Lena Lukjanova, Künstlerin

Seit drei Jahren ist Wietstock ihr Zuhause, wo sie mit ihrem Partner eine charmante ehemalige Scheune zu einem großzügigen Atelier und Wohnhaus umbaut. Auf ihren Arbeitsbereich ist sie besonders stolz, denn bereits bei der ersten Besichtigung des heruntergewirtschafteten Gebäudes fielen ihr die exzellenten Lichtverhältnisse auf. Die Sonne wandert tagsüber an der rückwärtigen Front entlang, so dass man mit bodenbündigen hohen Fenstern und Dachfenstern den ganzen Tag gutes Licht zum Arbeiten hat. „Ich mag elektrisches Licht nicht besonders“, sagt die Künstlerin, die für die „trüben Stunden“ Spots an den freiliegenden Deckenbalken nutzt.

Dass Lena Lukjanova ein Gespür für Formen, Farben und Größenverhältnisse hat, merkt man ihrem Refugium sofort an. Es verwundert nicht, dass sie sich an einer Moskauer Hochschule als Ingenieurin und Architektin ausbilden ließ. Anschließend studierte sie, die schon von Kindesbeinen an stets irgendetwas basteln, stricken oder bauen musste, an der dortigen Kunsthochschule bildende und angewandte Kunst. In Moskau nahm sie im Jahr

1989 an der Republikausstellung „Jugend Russland“ und ein Jahr später an der Allunionsausstellung teil. Im Jahr 1991 kam sie nach Deutschland und fand schnell in die Kunst- und Kulturszene. War sie bereits als Kind bei ihren Basteleien breit aufgestellt, ist sie seitdem als Multi-Kreative unterwegs. „Nur eine Richtung ist mir zu eng“, sagt die Künstlerin bestimmt und mag es gar nicht, in einzelne Schubladen gedrückt zu werden. Begonnen hat sie in den 1990er Jahren mit der Malerei, doch die war ihr irgendwann zu wenig.

Durch ihre grundständige und breite Ausbildung sowie die Fähigkeiten bei der Entwicklung von Raum-, Form- und Farbkonzepten empfahl sie sich bald für das Theater. „Hier kreuzt sich so vieles, man findet alle möglichen künstlerischen und handwerklichen Berufe“, sagt Lena Lukjanova. Zuerst kreierte sie als Autorin eigene Theaterprojekte und -performances, für die sie Idee, Text, Regie und Ausstattung entwickelte. Diese wurden öffentlich an verschiedenen Orten gezeigt, wie das durch die Stiftung Kunst und Kultur des Landes Nordrhein-Westfalen und den Fonds Darstellende Künste geförderte Projekt „keyhole“ im Theatermuseum Düsseldorf. Dazu gehört auch die Performance „Vois mon cas“ – „Sie und Er“ – die sie als Autorin für die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen im Rahmen der Ausstellung „Surrealismus 1919 – 1944“ schuf. Solche außergewöhnlichen Projekte haben auf sie aufmerksam gemacht und es kamen Anfragen und Aufträge für die Deutsche Oper am Rhein und weitere Ausstattungsaufrufe für Kostüme und Bühnenbilder an verschiedenen Theatern und Opernhäusern, wie dem Nationaltheater Mannheim, der Staatsoper Berlin und der Oper Rom. Im Jahr 2013 entwarf sie für eine Kinderoper an der Dresdner Semperoper fantastische Masken und Kostüme, auch das Bühnenbild sowie ein Lichtkonzept.

Ein ganz anderes Feld sind ihre textilen Arbeiten, die seit dem Jahr 2011, parallel zur Theaterarbeit, aus ihrem „Art-Design-Atelier“ kommen. Ursprünglich als Werkstatt für ihre Kostüme gedacht, ist inzwischen viel mehr daraus geworden. Lena Lukjanova mag Frauen anziehen, hat ein Faible für natürliche, hochwertige Materialien und verarbeitet gern Wolle und Seide. Ge-

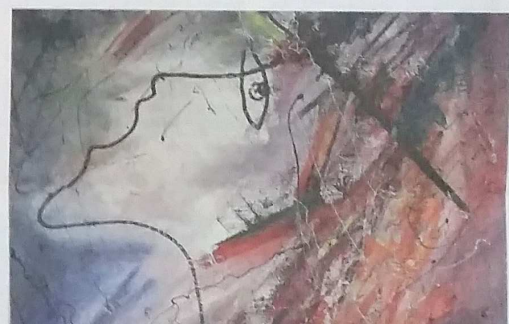


Lena Lukjanova in ihrem lichten Atelier in Wietstock.

FOTOS: ANDREA VON FOURNIER (3)



Die Künstlerin zieht mit ihrer Kunst Frauen an: auf der Bühne, im Alltag, im Rollstuhl.



Das Gemälde „Schrei einer Frau“ von Lena Lukjanova entstand im Jahr 1991 (Ölmalerei).

strickt oder gefilzt schafft sie wunderbare Farb- und Formkreationen und bezeichnet ihr Filzen als Teil der Malerei. Wobei ihre Art zu filzen ihr Geheimnis bleibt. Wenn die Nadel durch die Finger gleiten, spürt man die superweichen Fasern der Unikate. Dass Frauen mit körperlichen Beeinträchtigungen ganz andere Ansprüche an die Funktionalität ihrer Kleidung haben und trotzdem schön aussehen wollen, inspirierte die Künstlerin im Jahr 2012 zu einer großartigen Kollektion, die in einem internationalen Wettbewerb in Moskau mit dem Originalitätspreis ausgezeichnet wurde.

## Biografisches

**Lena Lukjanova** wurde 1955 in Moskau geboren. Sie absolvierte dort ein Architektur-Studium und war auf der Kunsthochschule für bildende und angewandte Kunst.

**1991** kam sie nach Deutschland.

**Seit 2015** hat sie ihren Lebens- und Arbeitsmittelpunkt in Wietstock.

**Sie beteiligte** sich an verschiedenen Ausstellungen:

**1989** Republikausstellung „Jugend Russland“, Moskau.

**1990** Allunionsausstellung, Moskau.

**Ab 1991** stellte sie Malerei in Russland, Holland, Deutschland und Frankreich aus.

**Mitglied** „International Federation of Artists Unesco“ (IFA).

**1994** Entwurf und Wandmalerei, Seattle, USA.

**2000 bis 2003** Eigene Stücke und Theater-Projekte, gefördert und in Zusammenarbeit mit der Kunstsammlung NRW, dem Theatermuseum NRW sowie dem Bauhaus Dessau.

**Bühnen- und Kostümbild** unter anderem an der Semperoper Dresden.

**Berufung** an die Akademie Mode & Design in Düsseldorf, Lehrtätigkeiten in Trier und Düsseldorf.

**2011** Gründung Art-Design-Atelier. **2012** Modekollektion für bewegungseingeschränkte Frauen, Originalitätspreis.

## DAS JÜNGSTE PROJEKT

# Vom Gemälde zu Schal oder Kissen

Seit einiger Zeit verwandelt die Künstlerin abstrakte Malerei in gegenständliche Alltagskunst



Die Motive für die Kissen und Schals stammen von ihren Bildern und wurden mit dem Computer bearbeitet.

FOTOS: ANDREA VON FOURNIER (2)

**Wietstock.** Ein einziges jüngstes Projekt gibt es bei Lena Lukjanova erwartungsgemäß nicht. „Manches lässt sich gar nicht planen. Es kommt einfach, es entsteht“, sagt sie zu ihrem Arbeitsalltag. Wie das Kinderprojekt, von dem sie vor Kurzem nicht ahnte, dass es in ihrem Kopf entstehen würde. Damit sagt sie sich auf neues Eis.

Ein großes, dickes Buch liegt auf einem der vielen Arbeitstische. Die Seiten sind mit farbigen Motiven grundiert und einige ausgeschnittene Papierteile kann man hin- und herbewegen. Hinreißende rosa Gesellen hat sie gemalt, solche, die sie als dreidimensionale Figuren mit dick gestopften Körpern angelermt und auf einem anderen Tisch versammelt hat. „Darüber wollen wir noch nicht sprechen. Es ist noch nicht fertig, und das bringt Un-

glück“, sagt die Künstlerin vehement. Erstmals hat sie den Text für ein Kinderbuch verfasst und die Illustrationen begonnen. Den Faden will sie gleich weiterspinnen und ein kreatives Theater für Kinder daraus entwickeln – doch das ist noch Zukunftsmusik.

Die letzte erfolgreiche „Vernetzung“ ihrer Kunst hat sie gerade erlebt. Da konnte sie ihre abstrakte Malerei in gegenständliche Alltagskunst verwandeln. Sie digitalisierte eigene Bilder und bearbeitete sie am Computer. Spezielle Grafikprogramme erlauben das Ausschneiden, neu Zusammensetzen, Hervorheben und die Nuancierung und Veränderung des Fotos. Die entstandenen Muster, farblich überbordende Grafiken, ließ sie auf längliche Kissenbezüge und feine Schals auf verschiedenen hochwer-

tigen Materialien probeweise drucken. In der Kollektion ist jedes Teil ein Einzelstück. Die Reaktion der Frauen bei einer Ausstellung der Stücke überwältigte die Erschafferin. „Sie wurden mir förmlich aus der Hand gerissen und ich musste aufpassen, dass ich noch Teile für mich behalte“, sagt sie und zeigt auf die beiden Kissen und Tücher. Letztere sind chic und setzen auf jedes Shirt, jeden Mantel und einen unikat Eyeatcher. Dass sie einmal Modedesign kreieren würde, hätte Lena Lukjanova früher nie gedacht.

Was kommt nach Tüchern, Theater und Kinderbuch? Bei ihr kann das alles Mögliche sein, von dem sie heute noch keine Ahnung hat. Man darf also gespannt sein, vielleicht lässt sich die Künstlerin wieder bei einem Tag des offenen Ateliers über die Schulter schauen.



Ihre Art zu filzen ist ein Prozess...